

Ein Ja kann die Welt verändern!

**Predigt, Gedanken, Gebete und Lieder
für den 29. März 2020 – Sonntag „Judika“**

Pfarrer Theo Breisacher (in Corona-Zeiten nur in schriftlicher Form)



* Begrüßung

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Mitchristen,**

ganz herzlich grüße ich Sie an diesem Sonntag! Schöner wäre natürlich, wir könnten zusammen in der Kirche unseren Gottesdienst feiern. Das wird sich allerdings mindestens bis Ostern sicher nicht ändern. Machen wir also das Beste daraus!

Heute feiern wir den Sonntag „Judika“. Das war seit Menschengedenken der klassische Konfirmations-Sonntag. Deshalb möchte ich heute nicht schon wieder über „Corona“ predigen, sondern Ihnen vorschlagen, sich an Ihre Konfirmation zu erinnern (oder an Ihre Firmung, wenn Sie katholisch sind). Ich würde den Gottesdienst gerne als kleines Konfirmationsgedächtnis gestalten und darüber nachdenken, was das Konfirmationsversprechen damals vielleicht auch mit der Ausnahme-situation in Corona-Zeiten zu tun hat.

Bei der Vorbereitung kam mir ein Lied eines Gospelchores aus unserer ersten Gemeinde in Söllingen in den Sinn: Es war damals eines meiner Lieblingslieder des Chores: „I will open up my heart, ready for your holy fire“: Ich möchte mein Herz für dich öffnen, mein Gott, ich bin bereit für dein heiliges Feuer ...

Da wir auf die Orgel verzichten müssen, schlage ich vor, Sie klicken auf den folgenden Link: eine wunderschöne Interpretation dieses Liedes vom bekannten Oslo Gospel Choir:

<https://www.youtube.com/watch?v=O-dq8ZYsNRs>

* Lied zum Anhören: Open up my heart

To open my heart I need to feel safe
For a long time I've been feeling
Very lonely
Pressure so hard, I've longed for relief
Still my deepest pain I'm sharing
With you only.

I caught a glimpse of light
A change is within sight
And I'm ready for
The greatest love of all:

*I will open up my heart
Ready for your holy fire
I will let you into my mind
And into my soul
Pledging my life
Serving you is my desire
I won't be holding back at all
Responding to your call*

I struggled with life, unwilling to share
I've been living in a world
Of pent-up feelings
When opening up, a heart can be hurt
It feels so much safer
Just to keep pretending
But the facts have brought to light
And I know the time is right
Now I'm ready for the greatest love of all:

*I will open up my heart
Ready for your holy fire ...*

*I've never known a better feeling,
still this is nothing but the start.
You showed me a love that's so revealing
and you have touched my heart.*

*I will open up my heart
Ready for your holy fire ...*

Musik/ Text: Tore W. Aas, Jan Groth, 1991

(freie sinngemäße Übersetzung)

Um mein Herz zu öffnen, muss ich mich sicher fühlen. Für eine lange Zeit habe ich mich sehr einsam gefühlt. Ich war absolut unter Druck, ich habe mich nach Erleichterung und Entlastung gesehnt. Auch meine tiefsten Schmerzen, teile ich nur mir dir.

Da hat mich plötzlich ein Lichtstrahl erreicht, ein kleiner Funke Hoffnung. Und das veränderte meinen Blick: Jetzt bin ich bereit für die größte Liebe, die man sich vorstellen kann:

Ich öffne mein Herz. Ich bin bereit für dein heiliges Feuer, mein Gott. Ich werde dich in meine Gedanken und Gefühle lassen, ins Innerste meiner Seele. Ich möchte dir mein Leben schenken. Mein Wunsch ist es, dir zu dienen. Ich will nichts zurückbehalten, wenn es darum geht, deinem Ruf zu antworten.

Ich kämpfte mich ab, ich mühte mich. Ich war nicht bereit, zu teilen. Ich lebte in einer Welt mit aufgestauten Gefühlen. Wenn man sich (für andere) öffnet, kann man auch verletzt werden. Man fühlt sich deshalb oft so viel sicherer, wenn man heuchelt, wenn man vorgibt, anders zu sein.

Aber dann kam die Wahrheit ans Licht. Und ich spüre, jetzt ist es an der Zeit: Jetzt bin ich bereit für die größte Liebe, die man sich vorstellen kann:

Ich öffne mein Herz. Ich bin bereit für dein heiliges Feuer ...

Ich kann mich an kein besseres Gefühl erinnern. Und das ist nur der Anfang. Du hast mir eine Liebe gezeigt, die so aufschlussreich ist. Du hast mein Herz berührt.

Ich öffne mein Herz. Ich bin bereit für dein heiliges Feuer ...

*** Votum/ Psalmgebet**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir beten mit Worten aus Psalm 34:
(Übersetzung „Hoffnung für alle“)

Ich will den HERRN allezeit preisen; nie will ich aufhören, ihn zu rühmen. Von ganzem Herzen lobe ich ihn; wer entmutigt ist, soll es hören und sich freuen!

Preist mit mir diesen großen HERRN, lasst uns gemeinsam seinen Namen bekannt machen! Als ich beim HERRN Hilfe suchte, erhörte er mich und befreite mich aus aller Angst.

Wer zu ihm aufschaut, der strahlt vor Freude, und sein Vertrauen wird nie enttäuscht.

Ich habe es selbst erlebt: Ich war am Ende, da schrie ich zum HERRN, und er hörte mein Flehen; aus aller Bedrängnis hat er mich befreit.

Der Engel des HERRN umgibt alle mit seinem Schutz, die Gott achten und ehren, und rettet sie aus der Gefahr.

Probiert es aus und erlebt selbst, wie gut der HERR ist! Glücklicherweise, wer bei ihm Zuflucht sucht!

Begegnet dem HERRN mit Ehrfurcht, alle, die ihr zu ihm gehört! Denn wer ihn ernst nimmt, der muss keinen Mangel leiden.

Der HERR ist denen nahe, die verzweifelt sind, und rettet diejenigen, die alle Hoffnung verloren haben.

Zwar bleiben auch dem, der sich zu Gott hält, Schmerz und Leid nicht erspart; doch aus allem befreit ihn der HERR!

Ich will den HERRN allezeit preisen; nie will ich aufhören, ihn zu rühmen. Von ganzem Herzen lobe ich ihn; wer entmutigt ist, soll es hören und sich freuen!

*** Gebet**

Vater im Himmel, es wäre so viel schöner, wenn wir den Gottesdienst nun mit allen anderen in der Kirche feiern könnten. Wenn wir gemeinsam singen und das Abendmahl feiern und hinterher beim Kirchenkaffee noch zusammen stehen könnten.

Das alles können wir heute nicht. Aber du bist da – so wie immer. Und darauf kommt es an. Du bist da, an jedem Ort, in jedem Haus und in jedem Zimmer, wo immer wir gerade sind. Du bist da mit deinem Segen. Du hörst unsere Gebete. Du weißt, was wir brauchen.

Vater im Himmel, unsere Situationen sind ganz unterschiedlich: Vielen geht es auch in diesen außergewöhnlichen Zeiten im Grunde genommen ziemlich gut: Sie haben viel mehr Zeit: für sich und für ihre Familie. Und sie müssen sich ums Geld keine Sorgen machen.

Manche dagegen wissen nicht, wie sie in den kommenden Wochen finanziell über die Runden kommen sollen. Andere leiden unter den familiären Spannungen, wenn alle den ganzen Tag und die ganze Woche über auf engstem Raum zusammensitzen. Andere sind im Beruf eingespannt und gefordert wie selten zuvor. Oder sie leben in ständiger Angst vor einer Ansteckung. Oder sie leiden unter dem Alleinsein, weil sie kaum noch Kontakte und Gesprächsmöglichkeiten haben ...

Vater im Himmel, wir danken dir, dass du jede und jeden von uns kennst. Und das nicht nur ein bisschen: Du kennst unsere Situationen ganz genau. Du weißt, was uns fehlt. Aber du bist auch ein Gott, der handelt. Ein Gott, der eingreifen kann. Ein Gott, der Gebete erhört.

So segne uns. Segne jede und jeden, wo immer wir gerade sein mögen. Gib uns Kraft und Mut für diese schwierige Zeit. Schenke uns vor allem deinen Frieden, der größer ist und weiter reicht als das, was wir denken können. Amen.

*** Lied: Bis ans Ende der Welt ...**

Bis ans Ende der Welt, bis ans Ende der Zeit. Deine Liebe hält bis in Ewigkeit. Sie wird niemals vergehn. Sie steht fest und sie bleibt. Wenn der Vorhang fällt und der Tag sich neigt.

Niemand und nichts kann uns trennen von dir, Deine Liebe ist stark wie der Tod. Wenn du für uns bist, wer kann gegen uns sein, denn auf ewig bist du unser Gott.

Bis ans Ende der Welt, bis ans Ende der Zeit ...

Text und Melodie: Lothar Kosse, 1988 (NL 6)

<https://www.youtube.com/watch?v=aR92JPBgTRo>

*** Hinführung zum Thema**

Am 4. April 1976 wurde ich selber konfirmiert: In jenem Jahr war Ostern sehr spät, noch eine Woche später als in diesem Jahr. Aber es war der Sonntag „Judika“, genau wie heute. Man hatte diesen Sonntag zwei Wochen vor Ostern früher auch deshalb gewählt, damit die Neukonfirmierten in den Gottesdiensten an Gründonnerstag, Karfreitag und über Ostern zum Abendmahl gehen durften. Damals war man erst nach der Konfirmation zum Abendmahl „zugelassen“. Man wollte sicherstellen, dass die Heranwachsenden auf diese besonders intensive Weise der Begegnung mit Gott und mit Jesus Christus im Empfang von Brot und Wein entsprechend vorbereitet werden und nicht gedankenlos daran teilnehmen. Inzwischen spielt das Alter keine Rolle mehr: In der Badischen Landeskirche sind seit zwanzig Jahren auch Kinder zum Abendmahl eingeladen, sofern sie in entsprechender Weise darauf vorbereitet wurden.

Seit den 80er Jahren feiern viele Gemeinden die Konfirmation erst nach Ostern. Früher war es aber jahrzehntelang der Sonntag „Judika“. Übrigens war dieser Sonntag in den Jahren 2009, 1998 und 1936 ebenfalls genau am 29. März. Wer also vor 11, 22 oder 84 Jahren, konfirmiert wurde, hat damals ebenfalls an einem 29. März gefeiert.

Weil die Jugendlichen in vielen Gemeinden inzwischen erst nach Ostern konfirmiert werden, feiert man vielerorts am Sonntag „Judika“ das Konfirmationsjubiläum: die sogenannte „Jubelkonfirmation“: Nach 50 Jahren die goldene Konfirmation, nach 60 Jahren die diamantene und nach 25 Jahren die silberne Konfirmation. Ich habe keine Ahnung, weshalb es diese Tradition in unserer Gemeinde nicht gibt. Ich finde es schade, weil ich mich aus unseren letzten Gemeinden an viele sehr eindrucksvolle Gottesdienste zum Konfirmationsjubiläum erinnern kann.

Doch an seine Konfirmation kann man sich auch ohne festlichen Gottesdienst und großes Klassentreffen erinnern. Bevor Sie weiterlesen, schlage ich Ihnen vor, Sie nehmen sich einen Moment Zeit und versuchen sich an Ihre Konfirmation zu erinnern: an die Einsegnung, an den „Prüfungsgottesdienst“, an das Fest in der Familie ...

Haben Sie die damals auswendig gelernten Stücke heute noch parat? Die zehn Gebote in der ausführlichen Version wie sie in 2. Mose 20 oder 5. Mose 5 stehen? Das Glaubensbekenntnis? Den Missionsbefehl? Psalm 23? Die Seligpreisungen? Die Älteren unter uns haben damals oft auch noch eine Menge Lieder auswendig lernen müssen. Kriegen Sie noch alle zwölf Strophen von „Befiehl du deine Wege“ zusammen? Können Sie sich noch an einzelne Stücke aus dem Katechismus erinnern? Vielleicht die Erklärung Luthers zum ersten Teil des Glaubensbekenntnisses? „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinnen gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof ...“? Übrigens steht der kleine Katechismus von Martin Luther auch im Gesangbuch unter der Nummer 883, wenn Sie Ihre Erinnerung auffrischen möchten.

Aber ich denke, noch viel wichtiger ist die Frage, was aus Ihrem Konfirmationsversprechen geworden ist. Hat Sie der Glaube begleitet in den letzten Jahren und Jahrzehnten? Haben Sie es selber erlebt, dass das Vertrauen auf Gott Ihnen immer wieder Halt und Zuversicht geschenkt hat? Oder war das eher kein so großes Thema in den letzten Jahren? Oder gab es vielleicht sogar Zeiten, in denen Sie von Gott enttäuscht waren?

Vielleicht nehmen Sie sich etwas Zeit, um auch darüber nachzudenken, bevor Sie weiterlesen.

*** Lesung: Johannes 15**

In vielen Konfirmationsgottesdiensten oder beim Konfirmationsjubiläum wird der folgende Abschnitt aus Johannes 15 als Lesung ausgewählt. Viele kennen Vers 5 sicher auch als Konfirmandenspruch:

**1 Jesus sagt: »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.
2 Alle Reben am Weinstock, die keine Trauben tragen, schneidet er ab. Aber die Frucht tragenden Reben beschneidet er sorgfältig, damit sie noch mehr Frucht bringen.**

4 Bleibt fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch verbunden bleiben!

Denn eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Früchte tragen, sondern nur, wenn sie am Weinstock hängt. Ebenso werdet auch ihr nur Frucht bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.

*** Lied: Ich bin getauft ...**

**1. Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt,
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.**

**2. Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt,
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt.
Du willst in aller Not und Pein,
O guter Geist, mein Tröster sein.**

**3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt,
Ich hab, o Herr, aus reinem Triebe,
Dein Eigentum zu sein gewagt,
Hingegen sag ich bis ins Grab
Des Satans schnöden Werken ab.**

**4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So lass mich nicht verlorengehn!
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab einen Fall getan!**

**5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin.
Erwecke mich zu neuer Treue
Und nimm Besitz von meinem Sinn;
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, deinen Willen tut.**

**6. Lass diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!
Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt!
So leb' ich dir, so sterb' ich dir,
So lob' ich dich dort für und für.**

Text: Johann Jakob Rambach, 1735

<https://www.youtube.com/watch?v=DXUYaUV1Hi8>

* Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser, Konfirmation kommt von dem lateinischen Wort „confirmo“ und bedeutet bekanntlich: festmachen, befestigen, bestärken, bestätigen. Ich schätze, das wissen die meisten. Schwieriger ist dann schon die nächste Frage, wer hier genau etwas bestätigt oder festmacht: Muss Gott an sein Versprechen erinnert werden? Oder will die Kirche, dass Gottes Zusage von der Taufe noch einmal über den Jugendlichen ausgesprochen wird? Dann wäre die Konfirmation die Bestätigung, dass Gottes Bund mit uns Menschen immer noch gültig ist.

Oder sind eher wir Menschen am Zug? Geht es bei der Konfirmation vor allem darum, dass wir Menschen etwas festmachen und bestätigen? Aber heißt es nicht: „man **wird** konfirmiert“? Oder: „Man **lässt sich** konfirmieren“? So gesehen wäre Konfirmation eher etwas, was an einem geschieht.

Die Sache ist offenbar nicht so einfach, wie es im ersten Moment vielleicht scheinen mag. Was wäre Ihre persönliche Antwort auf die Frage, was dieses „confirmo“ bei der Konfirmation genau bedeutet?

Eine bekannte Definition der Konfirmation lautet so: *„Es ist die persönliche Bestätigung der Taufe und damit das bewusste Ja der Jugendlichen zum christlichen Glauben und zur Kirchenzugehörigkeit. Die Konfirmanden sollen bei der Konfirmation öffentlich ihren Glauben bekräftigen.“*

Dann wären die Akteure bei diesem „Bekräftigen“ und „Bestätigen“ also wir Menschen: die Konfirmanden. Gleichzeitig ist es wiederum ein ganz wichtiger Teil im Konfirmationsgottesdienst, dass man den Segen Gottes zugesprochen bekommt. Dazu knien die Jugendlichen vor dem Altar, während ihnen der Pfarrer oder die Pfarrerin als Zeichen des Segens Gottes die Hand auf den Kopf legt. So verstanden wäre dann vor allem Gott der Akteur im Konfirmationsgottesdienst.

Also was nun? Vielleicht kann man diese unterschiedlichen Aspekte so zusammenfassen:

1) Gott selber braucht die Konfirmation nicht: Gott muss nicht bekräftigen und beteuern, was er getan hat. Sein Versprechen von der Taufe

muss nicht wiederholt werden. Sonst würde man ja in Frage stellen, ob Gott wirklich zu seinem Wort steht. Wenn irgendjemand zuverlässig und verlässlich ist, dann doch der allmächtige Gott. Seine Treue steht außer Frage.

2) Allerdings sind wir Menschen oft ziemlich vergesslich. Unser Vertrauen kann oft schnell erschüttert werden. Und immer wieder meldet sich der Zweifel zu Wort. Deshalb ist es gut und wichtig, dass den Jugendlichen bei der Konfirmation mit einem sichtbaren Zeichen Gottes Segen erneut zugesprochen wird. Wir Menschen brauchen diese Bestätigung. Wir Menschen brauchen diese Erinnerung: Gottes „Ja“ zu uns Menschen gilt ohne jede Einschränkung. Und weil man sich den Segen Gottes nicht selber zusprechen kann, ist man an der Stelle nicht selber der Akteur. Sondern: Man wird konfirmiert. Man lässt sich konfirmieren.

3) Aber: Das „Ja“ Gottes zu uns Menschen zielt immer auf die Antwort des Menschen. Gott zwingt uns seine Liebe nicht auf. Gott macht zwar den ersten Schritt auf uns Menschen zu. Und er freut sich riesig darüber, wenn wir seine Liebe erwidern. Aber er zwingt uns nicht. Glaube ist immer freiwillig. Wenn wir seine Einladung ausschlagen, dann kommt keine echte Beziehung zustande. Dann bleibt die Taufe praktisch auf halbem Weg stecken.

Deshalb geht es bei der Konfirmation natürlich entscheidend auch darum, dass die Jugendlichen aktiv werden: Dass sie das Versprechen der Eltern und Paten von der Taufe bestätigen und bekräftigen: „Ja, ich will auf dem Weg des Glaubens weitergehen. Ja, ich will mich darum bemühen, als Christ zu leben und meinen Glauben im Alltag zu bewähren“.

Damit kämen wir noch einmal auf jenes lateinische Wort „confirmo“ zurück: Die Konfirmanden sollen bestätigen, dass sie den Weg des Glaubens weitergehen möchten. An diesem Punkt sind sie die Aktiven. Aber: Zum Konfirmationsgottesdienst gehört wesentlich der Segen Gottes und die Erinnerung daran, dass Gottes Verheißungen gelten. An diesem Punkt handelt Gott. Und deshalb ist es auch völlig in Ordnung, wenn man sagt: „Man **wird** konfirmiert.“ –

Über dieses doppelte „Ja“ würde ich gerne im Folgenden noch einen Moment mit Ihnen

nachdenken: Über das „Ja“ Gottes zu uns Menschen. Und über das bewusste „Ja“ des Menschen zum Glauben und zum Leben als Christ.

Im Internet ist mir in den letzten Wochen immer wieder ein Werbeclip über ein „Ja“ begegnet, der mich sofort angesprochen hat. Es ist zwar nur die Werbung für eine Firma. Aber der Werbeclip würde zu 95% auch das „Ja“ Gottes bei Taufe und Konfirmation beschreiben (von der allerletzten Kameraeinstellung einmal abgesehen: am Ende wird nämlich der Firmenname eingeblendet).

Wenn Sie den Filmclip auf YouTube anschauen möchten, klicken Sie einfach auf den folgenden Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=L6I-B0OIHLk>

„Ein Ja kann alles: Mut machen. Hoffnung geben. Träume antreiben. Grenzen verschieben. Ein Ja lässt sich nicht aufhalten. Ein Ja kann die Welt verändern. Ein Ja kann ...“.

Ich finde diesen Clip genial – erst recht wenn man ihn auf das Ja Gottes zu uns Menschen bezieht. **„Ein Ja kann alles“**: Gott sagt Ja zu uns. Schon bei der Taufe. Und auch später im Leben immer wieder. Gott nimmt uns an, so wie wir sind und wie das Leben uns geformt hat. Gott sagt Ja zu uns, auch wenn viele Dinge nicht so gelaufen sind, wie sie hätten laufen sollen. Gott liebt uns noch mehr, als uns die Eltern jemals lieben können. Gott sagt Ja zu uns, auch wenn wir morgens beim Blick in den Spiegel lieber gleich wieder wegsehen. Gott liebt uns, auch wenn wir uns selber nicht leiden können.

Dieses große Ja Gottes kann erstaunliche Dinge in Bewegung bringen. Es kann uns Mut machen und Hoffnung geben. Es kann unser ganzes Leben verändern.

Gott sieht unser Leben nicht nur, wie es im Moment gerade ist. Er sieht immer auch das Potential, das noch in uns steckt. Gott sieht immer schon das, was wir mit seiner Kraft auch noch erreichen könnten. Er hat bereits das vor Augen, was aus unserem Leben alles werden könnte, wenn wir seinen Geist in uns wirken lassen würden. Sein Ja kann unser Leben verändern.

Von einem solchen Erlebnis erzählte dieser Tage eine junge Frau bei **JesusHouse**, einer bundesweiten Veranstaltungsreihe für Jugendliche, die im Internet als Live-Stream zu sehen war:

Ihr Vater hatte die Familie sitzen lassen, die Mutter war mit den drei Kindern völlig überfordert. Sie sei in deren Familie eh immer das schwarze Schaf gewesen. Deshalb ließ sie ihre ganze Aggression und Unzufriedenheit mit ihrem Leben an den Kindern aus, auch mit roher körperlicher Gewalt. Der Großvater sah sich zudem genötigt, die Rolle des Vaters zu übernehmen und versuchte die Kinder mit ständigem Prügeln in die richtigen Bahnen zu leiten.

Es sei schrecklich gewesen, erzählte die junge Frau aus ihrer Kindheit und Jugendzeit. Und weil sie selbst von zuhause nichts anderes gelernt hatte, ging sie ähnlich brutal mit ihren Mitschülern um. Sie schlugerte sich schon in der fünften Klasse mit den Jungs. Ein Mädchen machte sie mit Worten dermaßen fertig, dass diese Schülerin wegen ihr die Schule wechselte.

Doch als sie 12 Jahre alt war, lernte ihre Mutter plötzlich den Glauben kennen: Sie kam in Kontakt mit Christen, was in kurzer Zeit zu einer radikalen Wendung in ihrem ganzen Leben führte. Für ihre Tochter war diese Veränderung so beeindruckend und prägend, dass sie später selber Christin wurde (allerdings erst einige Jahre später).

Und auch für sie selbst war genau dieses große Ja Gottes von entscheidender Bedeutung: Sie hatte immer gedacht, Gott sei böse auf sie. Gott wolle nichts mit ihr zu tun haben – eben wegen ihrem aggressiven Verhalten zu ihren Mitschülern. Als sie diese Liebe Gottes aber endlich zulassen konnte und tief in ihrem Herzen spürte, wie sehr sie von Gott geliebt wurde, fühlte sie sich wie neu geboren. Und sie fand dann auch die Kraft, ihrer Mutter und ihrem Großvater zu vergeben.

Wenn Sie möchten, können Sie ihre Geschichte auf dem folgenden Link selber anhören:

https://www.youtube.com/watch?v=5-Mm_zgJyW4

Es sind offenbar nicht nur schöne Worte: Dieses Ja kann erstaunliche Dinge bewirken. Dieses Ja Gottes kann die Welt verändern – noch tausendmal mehr als Firma Janssen im Werbeclip mit ihren technischen Errungenschaften.

Interessanterweise redet auch der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief von einem „Ja“ Gottes: **„Jesus Christus ist in seiner Person das Ja Gottes zu uns. Denn alle Zusagen Gottes haben sich in ihm erfüllt.“** (2. Korinther 1, 20)

Dieses Ja Gottes steht schon bei der Taufe im Mittelpunkt. Und bei der Konfirmation genauso. In dieser Hinsicht ist Gott der Aktive. Und mein persönlicher Wunsch ist es bei jedem Konfirmandenjahrgang aufs neue, dass die jungen Menschen von diesem Ja Gottes und von seiner Liebe berührt werden. –

Nun gibt es aber auch die andere Seite: Eine Liebesbeziehung entsteht nur dann, wenn beide Partner „Ja“ sagen. Und das ist beim Glauben nicht anders, auch wenn die beiden Partner – Gott und der Mensch – extrem ungleich sind. Gott hat uns Menschen als freie Wesen erschaffen und nicht als Marionetten. Deshalb kann die Liebe Gottes noch so groß und tief sein, wenn der Mensch diese Liebe nicht erwidert, entsteht keine Bewegung, keine Dynamik, keine wirklich lebendige Beziehung.

Nun sind unsere menschlichen Gefühle stets Schwankungen unterworfen. Kein Mensch wird seinen Ehepartner 50 Jahre lang ununterbrochen mit der gleichen Begeisterung wie in den Flitterwochen lieben. Da gibt es Krisen und Konflikte. Da können Zeiten kommen, da ist die Liebe ganz schön abgekühlt.

Ich will das nicht schön reden, weil das Abkühlen der Liebe ganz schnell zur handfesten Ehekrise werden kann. Aber es ist nun mal so. Und die große Kunst für ein Paar besteht darin, nach solchen Tälern, vielleicht auch Durststrecken in einer Ehe, immer wieder zur ersten Liebe zurückzufinden.

Auch unsere Liebe zu Gott und unsere Begeisterung für Jesus ist solchen Schwankungen unterworfen. Eben weil wir Menschen sind. Dabei besteht Christsein ja nicht nur aus Gefühlen und Empfindungen, sondern soll sich im täglichen Leben zeigen

und bewähren. Und auch da geschieht es oft ganz schnell, dass wir den Eifer im Einsatz für Gott und für andere Menschen verlieren.

Die Gründe für eine Entfremdung von Gott können sehr unterschiedlich sein:

- Bei vielen verflüchtigt sich der Glaube gerade in den schönen Phasen des Lebens: Es beginnt oft schleichend, aber mit der Zeit entfernt man sich immer mehr von Gott. Man hat immer weniger Zeit für solche Dinge. Nimmt sich vielleicht auch keine Zeit mehr. Man ist im Grunde von morgens bis abends mit tausend anderen Themen und Pflichten ausgefüllt. Man gewinnt vielleicht auch immer mehr den Eindruck, dass es auch ohne geht: ohne Gebet und ohne Gemeinschaft mit anderen Christen.
- Andere dagegen sind in große Zweifel geraten, weil sie schlimme Dinge erlebt haben. Weil sie gebetet haben und den Eindruck hatten, dass Gott überhaupt nicht reagiert. Weil sie auf die bedrängende Frage keine Antwort gefunden haben, weshalb Gott so viel Leid auf dieser Welt zulässt. Oder weil sie vielleicht Christen begegnet sind, die sich alles andere als vorbildlich verhalten haben.

Ich glaube, neben dem Wohlstand ist der Zweifel wahrscheinlich der größte „Beziehungskiller“, wenn es um den Glauben und das Christsein geht.

Und da sind wir wieder beim Konfirmationsjubiläum: Es kann ein passender Anlass sein, um sich wieder darauf zu besinnen, wie nahe man früher Gott gewesen ist. Und vielleicht kommt dabei auch der Wunsch und die Sehnsucht in einem hoch, dass es wieder sein möge wie früher, als man voller Begeisterung und innerer Freude dabei war.

Aber wie soll sich da etwas verändern? Nun, im Grunde ist es wie in einer Ehekrise: Niemand kann seinen Gefühlen Befehle erteilen. Niemand kann den Entschluss treffen, wieder bis hinter beide Ohren verliebt zu sein.

Aber: Man kann sich vornehmen, mehr Zeit mit dem Ehepartner zu verbringen. Man kann gemeinsam mit dem andern über die Gründe nachdenken, weshalb man sich entfremdet hat. Man kann auch sein Verhalten ändern, wenn der andere sich ständig daran stößt oder sich darüber ärgert.

Ganz viele Paare haben die Erfahrung gemacht, dass in einem solchen Prozess der Annäherung und neuen Begegnung auch die Gefühle füreinander wieder größer und inniger wurden.

Könnte es so nicht auch beim Glauben gehen? Bei „JesusHouse“ erzählte eine andere Frau davon, dass sie Gott quasi ein „Probe-Abo“ gegeben habe:

Sie habe einen Deal mit ihm gemacht: „Lieber Gott, wenn es dich gibt, dann gib dich bitte zu erkennen. Dann lass mich spüren, dass du da bist. Dann schenke für die Freude und den inneren Frieden, von dem andere Christen erzählen!“ Für dieses „Probe-Abo“ habe sie Gott zwei Monate Zeit gegeben: Sie habe sich bewusst Zeit zum Beten und zum Bibellesen genommen. Habe Gottesdienste mitgefeiert und mit anderen Christen über den Glauben gesprochen. Und sie erzählt, dass sie in diesen zwei Monaten ein anderer Mensch geworden sei: Sie habe Gott erlebt und gespürt wie nie zuvor. Und am Ende dieser „Probe-Zeit“ stand für sie fest: Ich möchte anders gar nicht mehr leben.

Ich bin mir nicht sicher, ob es gut ist, wenn wir Gott solche Bedingungen stellen. Bei jener Frau ist dadurch offenbar etwas in Bewegung gekommen. Aber ich glaube, der Punkt ist vor allem, dass man Gott und dem Glauben eine Chance gibt. Dass man sich (wieder) Zeit nimmt zum Nachdenken und zur Stille mit Gott. Dass man mit anderen Christen über seine Zweifel spricht und darüber, wo man Gott beim besten Willen nicht versteht. Dass man sich wieder mit Gottes Wort beschäftigt oder gemeinsam mit anderen Gottesdienst feiert. Und dass man sich bewusst von Ange- wohnten trennt, von denen man eigentlich ganz genau spürt, dass sie nicht gut sind.

Meine große Hoffnung ist, dass es dann wie bei jenem Ehepaar in ihrer Beziehungskrise geschehen könnte: Indem man Zeit mit Gott verbringt und sich wieder mehr mit dem Glauben beschäftigt, könnte auch die Freude am Christsein wiederkommen. Und der innere Friede. Und die Liebe zu Gott.

Und vielleicht kann ein Konfirmationsjubiläum ja der Anfang sein. Oder zumindest der Anlass. –

Ein Ja kann alles: Mut machen. Hoffnung geben. Träume antreiben, hieß es in dem Werbeclip. Gottes Ja zu uns kann die Welt tatsächlich verändern. Aber zur Liebe gehören immer zwei. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie sich von dem großen „Ja“ Gottes berühren lassen. Und dann irgendwann auch umgekehrt zu Gott sagen können: „Ja, ich will.“

Seien Sie herzlich begrüßt und gesegnet, Ihr Theo Breisacher.

*** Lied: Ein Leben gegeben ...**

Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt. Ein Leben gegeben für das, was wirklich zählt. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

1. Herr weise du mir deinen Weg. Zeig mir die Welt mit deinen Augen. Lass mich erkennen wer du wirklich bist. Gebrauche mich in dieser Welt. (Refrain) Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt ...

2 Herr, zeige du mir deinen Plan. In meiner Schwachheit lass mich glauben, und wenn ich falle, heb mich wieder auf. Gebrauche mich in dieser Welt. (Refrain) Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt ...

Text und Melodie: Lukas Di Nunzio (NL 131)

<https://www.youtube.com/watch?v=Z-I5D0W5U7c>

*** Fürbittengebet**

Vater im Himmel, du machst immer den ersten Schritt: Du liebst uns, als wir noch gar nicht an dich denken konnten. Du hast uns allen das Leben geschenkt und alle Sinne und jedem von uns ganz eigene Talente und Begabungen. In deinem Sohn bist du auf diese Welt gekommen. Aus Liebe hat er sich für die Schuld der Menschen geopfert.

Diese unglaubliche Liebe hast du uns schon in der Taufe gezeigt: Noch bevor wir reden oder laufen oder irgendwelche guten Taten vollbringen konnten, stand deine großes Ja über unserem Leben.

So hilf doch, dass wir uns von deiner Liebe berühren lassen. Mach uns bereit, dir zu dienen und den Menschen, die uns anvertraut hast. Schenke uns den Mut, unser Leben in deine Hand zu legen, was immer auch die Zukunft bringen wird.

Und wenn wir dich zeitweise aus den Augen verloren haben, dann hilf uns doch, dass wir zurückfinden zur ersten Liebe. Weck uns auf, wenn du vor lauter Pflichten und Terminen gar keinen Platz mehr in unserem Leben hattest. Schenke uns gute und verständnisvolle Gesprächspartner, damit wir auch über unsere Zweifel reden können.

Lass uns gerade in dieser Zeit der Krise neu entdecken, welchen Schatz wir in dir haben können. Danke für die Zuversicht und den Frieden und die Geborgenheit, die du uns schenken kannst. –

Vater im Himmel, die täglich steigenden Zahlen über Kranke und Verstorbene erschrecken uns. Erbarme dich über uns und über die ganze Welt!

Sei bei allen Ärzten und Pflegekräften besonders in Italien, in Spanien, im Elsaß und in den anderen Krisenherden: Schenke ihnen Kraft und Mut in ihren oft schwierigen Entscheidungen. Und halte deine schützende Hand über sie.

Sei bei allen, die liebe Menschen verloren haben. Sei bei allen, die sich angesteckt haben und mit schweren Symptomen im Krankenhaus liegen: Schenke ihnen ganz viel Kraft und Zuversicht. Und lass sie in dir den Frieden finden.

Wir danken dir für alle Solidarität und Hilfsbereitschaft in den einzelnen Ländern und zwischen den Ländern. Erhalte uns dieses Engagement und die Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen.

Halte deine Hand besonders über den armen Ländern dieser Welt, die nicht über die nötigen Schutzmaßnahmen verfügen und oft nur über wenige Krankenhäuser verfügen.

In der Stille nennen wir dir die Namen von solchen Menschen, die gerade jetzt deine Hilfe ganz besonders brauchen: [stilles Gebet]

Vater unser im Himmel ...

*** Schlusslied: EG 406**

Auch das letzte Lied wird oft beim Konfirmationsjubiläum gesungen. Es ist ein sehr inniges Lied. In manchen Strophen auch ziemlich ernstes Lied. Aber wenn man die Berichte aus Italien hört, wo bereits über 10.000 Corona-Tote zu beklagen sind, können wir als Christen nicht davon schweigen, was uns selbst im Schwersten noch Trost und Halt gibt:

**1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.**

**2. Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?**

**3. Wo ist solch ein Herr zu finden,
der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkaufte von Tod und Sünden
mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?**

**4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich
so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich
mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig,
der sich lebend zu dir hält.**

Text: Philipp Spitta, 1833

<https://www.youtube.com/watch?v=zduFcTBSGyw>

* Informationen

Am Ende jedes Gottesdienstes gibt es die sogenannten Abkündigungen. So auch heute:

Diese Predigt dürfen Sie gerne weitergeben oder per Mail weiterleiten an Menschen, die sich vielleicht darüber freuen. Allen interessierten Gemeindegliedern, die nicht mit Internet arbeiten, werden wir die Predigt kopieren und in den Briefkasten werfen oder per Post zuschicken. Wenn Sie noch weitere Personen kennen, die wir in diese Liste aufnehmen sollen, lassen Sie uns das bitte wissen.

Auch weiterhin gilt unser Angebot für solche Menschen, die in diesen Tagen Unterstützung brauchen: regelmäßiger Einkaufsdienst, dringende Botengänge, mit dem Hund Gassi gehen, ein schlichtes Telefongespräch, um mit jemand zu plaudern oder sich auszutauschen ... und so weiter. Rufen Sie uns einfach im Pfarramt an (Telefon 07633 – 52 93) oder schreiben Sie uns eine Mail.

Es muss aber nicht alles zentral organisiert werden: Vieles läuft wahrscheinlich in der Familie oder direkten Nachbarschaft. Wichtig scheint mir vor allem das Gespräch: Überlegen Sie doch, wen Sie anrufen könnten. Fragen Sie, wie es geht. Nehmen Sie sich Zeit zum Plaudern. Es müssen nicht immer große Probleme sein, die man bespricht.

Hausbesuche des Pfarrers anlässlich eines Geburtstagsjubiläums oder seelsorgerliche Gespräche im Pfarramt sind aufgrund der Vorgaben der Behörden in der Regel nicht möglich (von Notfällen natürlich abgesehen). Telefonisch stehe ich allerdings jederzeit für ein Gespräch zur Verfügung – auch außerhalb der Öffnungszeiten des Pfarrbüros.

Zu den Abkündigungen gehört normalerweise auch die Kollekte. Auch diese soll heute nicht fehlen – zumal viele unserer Ausgaben und Verpflichtungen trotz Corona-Maßnahmen weiterlaufen. Wir freuen uns über jede Unterstützung bzw. Überweisung. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön dafür!

Seien Sie Gott befohlen!
Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93